

Kaltbrunner Riet 2016



Jahresbericht der Geschäftsstelle



Durch das Abschürfen von dichten Goldrutenbeständen sind grosse temporäre Flachgewässer entstanden (Foto: Pro Natura).

Neue Flachgewässer auf Kosten von Goldruten

Durch das Abschürfen von dichten Goldrutenbeständen sind temporäre Flachgewässer auf einer Fläche von 8500m² entstanden.

Seit 2013 wird im Kaltbrunner Riet gemäss einem Konzept die Spätblühende Goldrute bekämpft. Das Konzept sieht vor, dass dichte Bestände des invasiven Neophyts in den Randbereichen des Schutzgebietes mit einer zusätzlichen Mahd im Frühling und weniger dichte Bestände durch das selektive Ausreissen zurückgedrängt werden. Diese Massnahmen werden seit vier Jahren konsequent in prioritären Flächen umgesetzt. Dieses Jahr wurden insgesamt 556 Arbeitsstunden im Kampf gegen die Goldrute geleistet und 1.4 Tonnen Goldruten ausgerissen. Zusätzlich zu den jährlich wiederkehrenden Bekämpfungsmassnahmen, wurden dieses Jahr bereits zum

zweiten Mal nach 2010 monokulturartige Goldrutenbestände mitten im Schutzgebiet in einem Bauprojekt eliminiert. Dazu wurde die oberste Bodenschicht rund 15-20cm tief abgeschürft und die Goldruten mitsamt ihren Wurzelausläufern in einem einmaligen Eingriff entfernt. Das Projekt wurde im Winter, ausserhalb der sensiblen Brut- und Setzzeit realisiert. Im diesjährigen Bauprojekt wurden rund 2600m³ Erdmaterial auf einer Fläche von insgesamt 8500m² abgeschürft und auf einer Deponie entsorgt. Die Schürftiefe wurde so gewählt, dass die entstandenen Senken bei hohem Wasserstand leicht überflutet werden und als Laichgewässer für den Laubfrosch und andere

Amphibien dienen. Bei tieferem Wasserstand im Frühling und Herbst werden die Senken zu Schlickflächen und bieten vielen ziehenden Watvögeln eine gute Nahrungsgrundlage. Durch die Vernässung wird zudem das künftige Aufkeimen von Goldruten verhindert, da diese an sehr nassen Standorten nicht konkurrenzfähig sind. Es sind bisher tatsächlich auch keine Goldruten mehr aufgewachsen. Die neugeschaffenen Flachgewässer zogen im Frühling diverse Vögel an. Es wurden z.B. verschiedene Reiher (Graureiher, Silberreiher, Seidenreiher, Rallenreiher, Kuhreiher) und ein Löffler beobachtet.



Der Oberboden mit Goldruten wurde 10-20cm tief abgetragen und der Aushub mit Raupendumpfern aus dem Schutzgebiet transportiert (Foto: Pro Natura).



Der Aushub der Goldrutenflächen wurde an der Benknerstrasse zwischengelagert und später abtransportiert (Foto: Pro Natura).



Jacques Burnand und der Zivi Tim Keller bei der Datenaufnahme auf einer Dauerbeobachtungsfläche in der Hüttenwiese (Foto: Pro Natura).



Der Skabiosenscheckenfalter kommt in grosser Population im Riet vor und konnte erstmals auch entlang des Hans Noll-Weges gesehen werden (Foto Harald Süpfle).

Im Flachmoor von nationaler Bedeutung wurde diese bauliche Massnahme nur bewilligt, da es sich um einen sehr dichten Goldrutenbestand handelte. Geschützte Flachmoorvegetation durfte nicht entfernt oder beeinträchtigt werden.

Das rund 250'000 CHF teure Projekt wurde durch den Bund, das Amt für Natur Jagd und Fischerei des Kantons SG, den Fonds Landschaft Schweiz, die Ella & J. Paul Schnorf Stiftung und Pro Natura finanziert.

Projekte und Monitoring

Förderung des Kleinen Moorbläulings

Zur Förderung des schweizweit vom Aussterben bedrohten Tagfalters, erarbeitete die Geschäftsstelle ein GAÖL-Artenförderprojekt. Dieses beinhaltet Bewirtschaftungsmassnahmen die speziell an die Bedürfnisse des Kleinen Moorbläulings angepasst sind. Da sich die Raupen dieses Schmetterlings bis im September in den Knospen des Lungenenzians und später in den Nestern von Knotenameisen entwickeln, ist ein später Schnittzeitpunkt

und eine besonders bodenschonende Bewirtschaftung sehr zentral. Landwirte, die ihre Streuflächen nach den Vorgaben des Artenförderprojektes bewirtschaften, können für diese Bemühung Beiträge gemäss dem Gesetz über Abgeltung ökologischer Leistung (GAÖL) beziehen. Für eine erfolgreiche Förderung sind wir auf das freiwillige Mitwirken möglichst vieler Bewirtschafter angewiesen. Herzlichen Dank!

Vernetzungsprojekt am Ricken

Im Frühling 2016 wurde das landwirtschaftliche Vernetzungsprojekt am Ricken gestartet. Das Projektgebiet umfasst die Gemeindeflächen von Gommiswald, Kaltbrunn und Uznach. Das Riet stellt somit ein wichtiger Hotspot vieler auch bedrohter Arten in der Talzone des Vernetzungsperrimeters dar. Es ist ein wichtiges Ziel, dass das Schutzgebiet künftig deutlich besser mit umliegenden naturnahen Flächen vernetzt wird. Wanderungen von Tieren zwischen bisher voneinander isolierten Flächen und Populationen sind äusserst wichtig, um bedrohte Tierarten vor dem lokalen Aussterben zu bewahren.

Die Landwirte haben nun im und um das Kaltbrunner Riet die Möglichkeit mit geeigneten Strukturen oder Bewirtschaftungsmassnahmen Wanderkorridore oder Trittsteine zu schaffen. Dadurch leisten sie einen sehr wertvollen Beitrag zur Erhaltung verschiedener Rietbewohner. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme am Vernetzungsprojekt und bedanken uns bei allen, die mithelfen das Riet besser zu vernetzen.

Die Geschäftsstelle ist im Austausch mit der Projektträgerschaft und dem Planungsbüro und kann somit einen Beitrag für ein erfolgreiches Projekt leisten.

Monitoring: Vegetation und Insekten

Unter der Leitung von Jacques Burnand wurden eine Vegetationskartierung im Umland des Entensees durchgeführt und die Pflanzenarten und deren Deckungsgrad in den Dauerbeobachtungsflächen des Riets aufgenommen. Die Vegetationskartierung zeigte kleinere Veränderungen. Auf 3 Flächen hat sich die Glieder-Binse stark ausgedehnt. Bei den Dauerbeobachtungsflächen gab es zwischen 2012 und 2016 relativ grosse Unterschiede. Die Interpretation muss aber über mehrere Beobachtungszeiträume erfolgen, da jährliche Schwankungen ganz natürlich sind.

Claude Meier führte 2016 ein Monitoring ausgewählter Insektenarten durch. Der Skabiosenscheckenfalter und das Blauauge konnten am Stichtag in ziemlich grosser Zahl (je über 20 Exemplare) beobachtet werden. Der Grosse Moorbläuling war weniger häufig, aber dennoch an mehreren Stellen zu beobachten. Die drei Populationen scheinen in ihrer Grösse stabil zu sein. Als hauptsächlichste Gefährdung kann



Die Kleine Binsenjungfer kommt in grosser Zahl im Riet vor (Foto: Andreas Eichler).



Heckenpflege zwischen Parkplatz und Infopavillon (Foto: Pro Natura).



Mitarbeitende des Regionalen Beratungszentrums Uznach beim Mähen und Herausragen von Streu (Foto: Pro Natura).



Schülerinnen und Schüler der Kanti Wattwil nach vollendeter Gehölzpflege im Strauchgürtel des Entensees (Foto: Pro Natura).

die Verschilfung oder das Vordringen von Hochstauden genannt werden. Der Skabi- osenscheckenfalter und das Blauauge wurden erstmals überhaupt entlang des Hans Noll-Weges beobachtet. Ein Indiz, dass die dortige Goldrutenbekämpfung (2x Mähen) auf dieser Fläche eine Veränderung der Vegetation zu Gunsten der Tagfalter

Verschiedene Beobachtungen

Erstmals seit vielen Jahren brüteten wieder Graugänse im Kaltbrunner Riet. Die geschlüpften Jungtiere waren aber nach kurzer Zeit nicht mehr zu beobachten. Weiter lokalisierte und beobachtete Klaus Robin drei Braunkehlchenbruten in den Rietwiesen. Zudem konnten in diesem Jahr erstmals eine Brut der Waldohreule in einem der 12 Kunstnester, die Klaus Robin und der Wildhüter Benedikt Jöhl im Winter 2014/2015 in der Linthebene montiert hat-

hervorrufen. Die Kleine Binsenjungfer, eine schweizweit vom Aussterben bedrohte Libellenart, kommt im Riet in grosser Zahl (Hunderte) vor. Auch die Sumpfschrecke ist weiterhin sehr häufig vertreten. Die meist in kleinerer Populationsgrösse auftretende Schiefkopfschrecke konnte da und dort beobachtet werden.

ten, nachgewiesen werden.

Auch dieses Jahr führte das Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons SG unter der Leitung von Benedikt Jöhl eine Feldhasenzählung durch. Die Feldhasendichte ist in der Linthebene weiterhin sehr gering. Die wenigen Individuen, die noch vorkommen, halten sich hauptsächlich im Kaltbrunner Riet auf. Dieses Jahr wurden 6 Hasen im Riet gezählt.

Pflege und Unterhalt

Heckenpflege

Im Januar wurde die nördliche Hälfte der Hecke entlang dem Hans Noll-Weg vom Parkplatz bis zum Infopavillon durch den Forstbetrieb Benken Schänis-Süd Uznach gepflegt. Die hohe Baumreihe wurde ausgelichtet und vorhandene Sträucher gefördert, sowie Asthaufen als Kleinstrukturen

angelegt. Kleinere Gehölze wurden durch den Pro Natura Reservatspfleger Kurt Walser mit der Unterstützung von Zivis zurückgeschnitten. Zudem wurden auf einer Streulfläche östlich des grossen Turms Erlesträucher von Hand ausgestockt, um einer zu starken Verbuschung vorzubeugen.

Bekämpfung von Brombeeren

Nachdem der Brombeerbestand in der Rietwiese nördlich des Entensees in den vergangenen Jahren durch zweimaliges Mähen stark zurückgedrängt werden konnte, wurden die Brombeerranken dieses Jahr erstmals selektiv von Hand ausgerissen.

Diese Arbeit wurde über einen gemeinnützigen Arbeitseinsatz mit Asylbewerbern des Zentrums Neckermühle organisiert. Bei Bedarf wird diese Bekämpfungsmethode auch künftig angewendet.

Pflegeeinsätze

Auch in diesem Jahr organisierte die Geschäftsstelle zusammen mit der Lehrerin Gaby Zimmermann und 13 Schülerinnen und Schülern der Kanti Wattwil einen Pflegeeinsatz. Dieser wurde in Zusammenarbeit mit dem Landwirt Felix Schubiger durchgeführt. Die Gruppe trug Gehölz aus der nordwestlichen Verlandungszone des Entensees. Einen weiteren Pflegeeinsatz bestritten 18 Mitarbeitende des Regiona-

len Beratungszentrums Uznach. Die Gruppe mähte in der Verlandungszone des Entensees Schilf und schichtete es zu Haufen auf. Mitte November engagierten sich 7 Mitglieder des neu gegründeten Naturschutzvereins Uznach Schmerikon (NUS) und schnitten die Weidensträucher beim grossen Turm zurück. Die Geschäftsstelle bedankt sich herzlich für die wertvolle Mithilfe in der Pflege des Schutzgebietes.



Der Gastergraben wurde frisch ausgebaggert, um eine gute Be- und Entwässerung zu garantieren (Foto: Pro Natura).



Interessierte Besucher des Riettages am Fledermaus-Stand (Foto: Pro Natura).

Dank

Ein herzlicher Dank geht an das Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, an die Gemeinden Uznach, Kaltbrunn und Benken und an Pro Natura für die wohlwollende, ideelle und finanzielle Unterstützung.

Impressum

Jahresbericht für das Benkner, Burger und Kaltbrunner Riet

Herausgeberin: Pro Natura St.Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle für das Benkner, Burger und Kaltbrunner Riet
Dr. Antonia Zurbuchen
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen

Tel. 071 260 16 65
E-Mail: kaltbrunnerriet@pronatura.ch
www.pronatura-sg.ch/kbr

Layout, Texte: Antonia Zurbuchen
Druck: Print Studio, St. Gallen
Auflage: 370 Expl.

Unterhalt Sandfang, Grenzgraben und Bewirtschaftungsweg

Für eine einwandfreie Bewässerung des Riets musste im Frühling der Sandfang beim Wassereinlass beim Steinenbach von den anfallenden Sedimenten geleert werden. Im Herbst wurde der stark eingewachsene Grenzgraben auf der ganzen Länge frisch ausgebaggert. Dadurch kann

Neuer Wassermeister

Corina Zahner hat in den vergangenen vier Jahren sehr pflichtbewusst und zuverlässig die Bewässerung im Riet überwacht und reguliert. Da sie nach ihrer Lehre eine weiterführende Ausbildung in Angriff genommen hat, zieht sie sich als Wassermeisterin zurück. Die Geschäftsstelle bedankt

das Riet im Frühling wieder besser be- und im Herbst entwässert werden.

Die Linthebene Melioration hat den Bewirtschaftungsweg im Südosten des Gebietes saniert. Die Streuernte kann somit wieder einfacher erfolgen.

sich herzlich für das tolle Engagement und wünscht ihr viel Erfolg und Freude auf ihrem weiteren Weg. Die Aufgabe der Bewässerung bleibt aber in der Familie. Thomas Zahner, der Vater von Corina, wird neu das Zepter bei der Bewässerung übernehmen.

Besuchereinformatio n & -infrastruktur

Schutzgebietsmarkierung nach neuen Richtlinien

Als eines der ersten Schutzgebiete der Schweiz wurde das Kaltbrunner Riets Ende Oktober gemäss den neuen Richtlinien des Bundesamtes für Umwelt markiert, nachdem bereits im Vorjahr temporär neue Markierungstafeln aufgestellt worden wa-

ren. Die Erfahrungen und Rückmeldungen aus diesem Pilotprojekt führten noch zu Anpassungen und schliesslich zu dem definitiven Tafel-Layout. Dieses wird künftig in allen Schweizer Schutzgebieten anstelle der Eule/Kleeblatt-Tafeln verwendet.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr organisierte die Geschäftsstelle zusammen mit den freiwilligen Mitarbeitenden vier Veranstaltungen. An der Frühlingsexkursion wurde über Rietbewohner und deren Frühlingsverhalten informiert. Für die Kinder gab es ein spielerisches Spezialprogramm, das die Freude an der Natur weckte. Das Tier des Jahres 2016 - die Wasserspitzmaus - und die Bedürfnisse weiterer Kleinsäuger wurden den Teilnehmenden durch den Biologen René Güttinger an einer weiteren Exkursion näher gebracht. Der Riettag fand im Rahmen des Festivals der Natur statt. Thematisiert wurden Kleinsäuger und ihre Rolle im Nahrungsnetz. Eine Herbstexkursion war dem Vogelzug gewidmet. Der Pro Natura Infopavillon, war wieder von Mitte März bis Ende Juni jeweils an den Wochenenden geöffnet. Die Wechsausstellung war der Wasserspitzmaus und den Kleinsäu gern im Allgemeinen gewidmet. Nebst den öffentli-

chen Veranstaltungen wurden verschiedene private Exkursionen durchgeführt. Der Wildhüter Benedikt Jöhl und Andrea Haslinger von Pro Natura veranstalteten einen Workshop speziell für Hundehalter. Thema war die erweiterte Leinenpflicht auf den gesamten Schutzperimeter, die Schutzgebietsmarkierung und das korrekte Verhalten mit Hunden in Schutzgebieten.

Die Geschäftsstelle bedankt sich an dieser Stelle herzlich bei allen Helfern und Helferinnen, die sich im vergangenen Jahr für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt haben, insbesondere beim Infoteam: Sabrina Arrigo Meier, Regula Bockstaller, Alberto Hildebrand, Bernhard Huber, Susi Huber, Peter Kuster, Hansruedi Möhl, Linda Rutz, Winnie Rutz, Victor Sidler, Lotti Thöni, Vreni Tresp, Georg Wick, Eric Widmer und Claudia Zweifel, sowie bei unserem Pavillonwart Sepp Gmür.